

# Wossifische Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / Begründet 1704

Schiffverleger und Verlag: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26. Fernsprecher: Ortverkehr Dönhoff (A7) 3600-3665, Fernverkehr Dönhoff 3686-3698. Telegramme: Ullsteinhaus, Berlin. Postscheck-Konto: Berlin 660.

## Berlin

Bezugspreis monatl. 3,90 M (einschl. 70 Pf. Zustell- oder 1,24 M Postgebühren), bei Postbestellung außerdem 72 Pf. Postgebühr. Anzeigen: mm-Zeile 32 Pf., Familien-Anz. mm-Zeile 20 Pf. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer.

10 Pf. [Anw.] Nr 363

DIENSTAG, 1. AUGUST 1933

MORGEN-AUSGABE

## Schacht an Amerika

## Kraft und Geist

### Radioansprache über die Aufgaben nach der Londoner Konferenz

Reichsministerpräsident Dr. Schacht sprach am Sonntag im Radio nach dem Vereinten Staaten über die Weltwirtschaftskonferenz. Er zog noch einmal das Fazit aus dem Mißerfolg dieser Konferenz und schickte die Konferenzen für Deutschland. Seine Ausführungen gipfelten in einem Appell an den gesunden Menschenverstand, um der bestehenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Dr. Schacht ist der Meinung, daß auch wenn in der Währungsstabilisierung eine Einigung erreicht worden wäre, ein wirtschaftlicher Erfolg für die Konferenz dennoch ausbleiben würde, weil zwei große Probleme, nämlich das der Schulden und das der Arbeitslosigkeit zu lösen seien.

Die internationalen Schulden, soweit sie aus politischen, also nicht ökonomischen Gründen entstanden sind, können nach seiner Meinung nur durch politische Arrangements geregelt werden. Solche Arrangements liegen aber außerhalb der Sphäre von Weltwirtschaftskonferenzen. Wichtig für die interne Verfassung ist nach Dr. Schacht, daß sie vorwiegend ein Problem der nationalen Politik sei.

Er halte die Währungsversicherung für kein geeignetes Mittel zu seiner Lösung, vielmehr eher ein natürliches Mittel, wie Herabsetzung des Schuldendienstes im Zins und gegebenenfalls im Kapital, Senkung von Steuern für den Schuldner oder ähnliche finanzielle Hilfsmaßnahmen. Auf jeden Fall könnte das Schuldproblem am besten nur in direkten Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien gelöst werden.

Bei der Arbeitslosigkeit handelt es sich, wie Dr. Schacht ferner betonte, erst recht um eine rein nationale Aufgabe. Wenn man künftig wieder Weltwirtschaftskonferenzen veranstaltet, so sollten die Verhandlungen auf spezielle Probleme abgefaßt sein und nur zwischen den unmittelbaren Interessierten geführt werden. Mit Rücksicht auf Dr. Schacht hervor, daß die deutsche nationalsozialistische Regierung im Gegensatz zu der früheren marxistischen, die sich immer auf Hilfe aus dem Ausland verlassen habe, betreffe sie sich auf die eigenen Kräfte der Nation zu verlassen. Solange der Weltmarkt nicht wieder belebt sei, bedeute dies natürlich in gewisser Hinsicht wirtschaftliche Selbstversorgung und die Bereitwilligkeit, mit geringeren Zusatzausgaben zu arbeiten zu können. Es bedeute ferner, daß den ärmsten Schichten durch höhere Bezahlung der Arbeitslosen zu helfen Arbeit verschafft werden müsse. Die hierzu gewonnenen

Gelder würden für Ausführung öffentlicher Arbeiten allgemeinen Nutzens verwandt.

In diesem Zusammenhang ging Dr. Schacht kurz auf Inhalt und Sinn des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung ein und wies besonders darauf hin, daß diese ganze Politik ihren Stützpunkt in dem neuen Währungsplan finde, der jeden mit dem Grundloß erfüllt habe, daß Gemeinnutz vor Eigennutz gehe. Wie in Deutschland arbeiten heute für die Gemeinschaft zu einem beträchtlich niedrigeren Entgelt. Gleichseitig werde der Versuch gemacht, die Verwendung zu vereinfachen und weniger für den Staat, jedoch mehr für das Volk auszugeben. Alles dieses gelinge in der Absicht, mit den eigenen beschränkten Mitteln hauszuhalten, solange die Weltkrise andauere.

Da die Weltwirtschaftskonferenz ein vorläufiges Ergebnis herbeigeführt worden sei, werde Deutschland seine Bemühungen um eine Ausweitung des Welthandels durch zwei- oder mehrseitige Handelsabkommen mit dem Ausland intensiver gestalten.

Weiter wies Dr. Schacht auf die außerordentlichen Transportvermögensleistungen hin, die die Reichsbank seit 1924 ununterbrochen vorausgesetzt habe. Im Verlauf von nur 7 Jahren habe das hoch industrialisierte Deutschland eine Auslandsverschuldung von mehr als 20 Milliarden RM aufgebracht, außerdem den gleichen Betrag, den die Vereinigten Staaten im Verlauf von etwa 40 Jahren, zu dieser Zeit als Sklave und Hochschuldner, aufgenommen hätten. Wenn man sich ferner überlege, daß der Umsatzerwartet des Welthandels ebenso wie des deutschen Außenhandels vom Höchstjahre 1929 bis 1933 um rund 60 v. H. zurückgegangen sei, so könne man sich vorstellen, daß es unmöglich sein werde, diese Schulden voll zu tilgen und zu verdrängen, wenn nicht Deutschland ein genügender Export ermöglicht werde.

Da die Gläubigerländer einen so großen Export von Deutschland nicht aufnehmen wollten, so werde Deutschland in seinem Bestreben fortfahren, zu gegenseitigen direkten Abmachungen mit seinen Gläubigern über eine Abführung der Schuldverpflichtungen zu gelangen, ohne die 64 Länder, die an der Weltwirtschaftskonferenz teilgenommen hätten, damit zu beteiligen.

Abgeschlossen betonte Dr. Schacht in konsequenter Haltung den von ihm stets und auch auf der Weltwirtschaftskonferenz vertretenen Grundsatz, daß Deutschland genug von Theorien und schönen Empfehlungen habe, vielmehr die Zeit ins Auge faßen und direkt handeln und verhandeln wolle.

## Konkordat ohne Reichstag

Nach der jetzt von der Reichsregierung geänderten Weltfriedensabmachung ist vorgesehen, daß Vertreter des Reiches mit fremden Staaten, die sich auf Gegenseitigkeit der Beziehungen besinnen, nicht der Zustimmung der an der Weltfriedensabmachung beteiligten Reichspräsidenten bedürfen. Das gilt auch für das Reichskonkordat, das jetzt mit dem Vatikan abgeschlossen worden ist.

## Neuer Protest Gandhi

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung  
LONDON, 31. JULI  
Gandhi wird am Dienstag seine neue individuelle Kampagne des Hungerstreiks beginnen. Er hat sein Hungerstreik in Calcutta, das seit achtzehn Jahren festlich, aufgehört und wird von dort, wie er erklärt, zu einer neuen, geistlichen Wiffen mit 82 Schülern, darunter seiner Frau und fünfzehn anderen Frauen, aufbrechen. Er beschließt, zuerst nach dem Dorf Das im Bezirk Kaira zu marschieren und dort die Dorfbewohner aufzufordern, sich seiner neuen Bewegung anzuschließen. Gandhi hat erklärt, daß diesem Marsch dieselbe Bedeutung zukomme wie seinem „Saltmarch“ zum Meer im März 1930, als er die erste Kampagne der passiven Wehrlosigkeit einleitete. Er hat seine Pläne

dem indischen Botschaftsrat mitgeteilt. In Bombay wird allgemein die Verhaftung Gandhis nach dem Antritt des neuen Marsches erwartet.

## Bauerndurchmarsch zum dänischen König

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung  
KOPENHAGEN, 31. JULI  
Die unzufriedenen norddänischen Bauern, die in der sogenannten SS-Vereinigung zusammengefaßt sind, haben in einer heimlichen Versammlung, wie heute durch Induktion bekannt wird, beschlossen, einen Demonstrationsmarsch zum dänischen König zu unternehmen. Eine Abordnung soll begleitet von 2000 Mitgliedern der norddänischen Bauerngarde, mit einem Dampfzug nach Kopenhagen fahren und dort in geschlossenem Zuge zur Residenz des Königs marschieren. Während die Abordnung sich ins Schloß begibt, wollen die Bauerndurchmarschisten dem Schloßpark mitten in der Stadt lagern. Man will hierdurch die Aufmerksamkeit der Hauptstadt auf die in der norddänischen Bauerndurchmarsch herrschende Not lenken und in einer Petition an den König einen Personalwechsel in allen ausstehenden norddänischen Richterposten fordern. Der Tag des Demonstrationsmarsches soll in einer heimlichen Sitzung in den nächsten Tagen bestimmt werden.

Zeit freitages feurigen Neben sind die Turner nicht mehr mit solcher Kraft angesprochen worden wie in diesen Tagen zum Abschlus des Turnfestes in Stuttgart von Reichsminister Ritter und Reichsminister Goebbels. Goebbels hat in seiner Rede, die über alle deutschen Grenzen verbreitet wurde, in der nationalen Feierstunde des Sonnabends erklärt, es sei „kein Zufall, daß die Vertreter der deutschen Regierung, nachdem sie in Bayreuth dem unerbittlichen Genius ihre Huldigung zu Füßen gelegt, jetzt nach Stuttgart eilen, um hier dem Turmator Jahr den Dank abzuklären für die unerbittlichen Verdienste, die er sich um die Stichtung unseres Willens und unseres Selbstbewusstseins erworben hat.“ Im Gegenteil, die Regierung wolle damit sinnfällig vor den Augen des ganzen Volkes und vor den Augen der ganzen Welt zum Ausdruck bringen, daß sie die Wiederkehr der deutschen Nation nicht allein in der Demonstration des Willens und nicht allein in der Demonstration der Kraft zu erblicken vermöge, daß der Geist transzendent bleibe, solange er sich nicht mit der Kraft vermähle, und daß die Kraft gestiftet werden müsse, solange sie nicht vom Geist geführt werde. Die Ansprache, die der Reichsminister am Tag darauf auf dem Deutschen Turnfest hielt, gab denselben Gedanken. „Unser höchstes Ideal ist die von Menschentypus der Zukunft und der Welt, der strahlend sich findet im herrlichen Körper, auf dessen Menschlichkeit und Geist hinweg werden zu idealeren Reichtümern führt.“ Mussolinis Worte, die höchsten hätten genug vor dem Italien der Vorkriegszeit, dem Sammelplatz der Wichtigtuer mit ihrem unbewußten Döbereiter in der Hand; sie hätten es fast, alle Gefühlswerte abzuhaken, sie seien und wollten sein eine Nation von Protagonisten, fanden für Deutschland ein Echo, das nicht ignoriert und einbringlicher ihnen könnte: „Weltreiche Völker ohne Mut und Kraft werden stets zu Hausbesitzer der geliebten Rasse begabert. Ihre internationalen Schreiberarbeiten sind ein schlechter Ersatz für das wertvollere Werk zum Leben, das die Natur nur immer in der Kraft der Lebensgestaltung sieht.“ Der Sozialismus wie der Nationalsozialismus müssen mit den überkommenen, milden Verfassungen einer Talmi-Weltbewußtsein brechen.

Die nationalsozialistische Bewegung zeichnet sich immer mehr ab als eine Wendung in den menschlichen Beziehungen. Sie veranlaßt nicht nur die politischen Formen unseres Landes. Sie greift tiefer. Sie will verhaltenen seelischen Bedürfnisse Nahrung geben. Sie kennzeichnet sich immer deutlicher ab als Gegenwirkung auf ein Zeitalter, dessen tragisches Zeichen es ist, die menschliche Ordnung, die Ordnung des Denkens und Fühlens, die Ordnung aller Dinge nicht mehr aufrechterhalten zu können.

Die Krisis des Wissens, die ein Teil der Krisis der menschlichen Ordnung ist, hat schon vor Beginn des 20. Jahrhunderts und über die Zeit des Weltkrieges bis in unsere Gegenwart mehr als fünf Jahrzehnte sich immerfort gefaltet. 1870 erschien Nietzsche's „Anzeitgemäße Betrachtungen“. Mit ihnen buh die große Auflehnung gegen die Liebesmacht des Wissenschaftens an. Aber ohne Unterlass gibt die mechanische Spezialisierung des Wissens weiter. Die prophetischen Warnungen vor der Zerstückelung des Menschen durch seine schaffende Werke, durch den Verstand, hatten keine Macht über die böse Entwicklung, über die Bewehrung, in die der Mensch geriet. Der menschliche Intellekt, abgefordert von den seelischen Kräften, lieberte. Er versuchte sich selber. Der ganze riesige Wissenschaftsbetrieb zeltigte, in Fäden gespalten, nur selten Resultate, die dem geistlichen Dasein selbst zugute kamen. Der Wissenschaftsbetrieb jedoch spiegelte im großen und ganzen nur den geistlichen Panaxth jedes einzelnen Bürgers. Die vielen Versuche, zwischen den Wissenschaften und den Naturwissenschaften eine neue Verbindung herbeizuführen, das ganze Material des Wissens zu einem geschlossenen Welt zusammenzufassen, brachten interimsweise Einzelgesonplotten zugute. Aber sie hatten nie die Kraft, ein Weltbild zu schaffen, das für die Wissenschaft verbindlich war und das dem Individuum Halt hätte geben können. Es entstanden private, ja fetterische Philosophen, denen eine erschütterte und verzweifelte Anhängererschaft blind sich hinopfert. Die anthropologische Bewegung ist nur eine unter den vielen, die die Dinge der Erkenntnis und des Gemütes in einem tiefen Kopf gar zu kosten unternehmen, wobei im nichtigen Dampf falsche Betäubung, die Wobeln hinzirrt. Eine notwendige Folge der allgemeinen Zersplitterung des Wissens